

„Theorie trifft Praxis – KiTa als Lernort Praxis“

Dr. Thomas Kreher

BSZ für Gesundheit und Sozialwesen
„Karl-August-Lingner“ Dresden
Maxim-Gorki-Str. 39
01127 Dresden

kreher@bsz-gesundheit.de

Kooperationszusammenhänge mit dem Lernort Praxis

- Blockpraktika, Praktische Prüfungen, Praxisanleiterberatung
- Praxisbeirat
- Ständige Rückbindung praktischer Erfahrungen im
Unterrichtsalltag
- Vielfältige Exkursionen in die Praxis, Experten aus der
Praxis in der Schule

aktuelle Entwicklungen berufspraktische Ausbildung

neue FSO (2017)

Lehrplan und neue Stundentafel (2016 und 2017)

Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen
Ausbildung (2017)

LOP (+ WIFF) und LOP-S Kita

Fachschulordnung (FSO 2017)

Festlegung von schriftlichen Komplexprüfungen (LF 2 + 4, LF 3 + 6)

§53 Berufspraktische Ausbildung

u.a. Ausbildungsplan („Während der ersten Woche...“), Praxisanleitung (mehrjährige Berufserfahrung, i.d.R. fachbezogene Fortbildung 80h – **neue VwV Praxisanleiterfortbildung 2017!**), fachliche Begleitung durch Schule, Teilzeitausbildung

§54 Praxiseinrichtung

§55 Leistungsnachweise und Beurteilungen

u.a. schriftliche Beurteilung und Bewertung „... im Benehmen mit der Fachkraft der Praxiseinrichtung ...“

§58 berufspraktische Prüfung

Kompetenzorientierter Lehrplan (2016) und neue Stundentafel (2017)

- Hintergründe:

- Gemeinsamer Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit KMK/JFMK 2010

- - Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/ Fachakademien 2011 (KMK)
 - Entwurf länderübergreifender Lehrplan 2012
 - anhaltende Diskussion um die Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung und die Qualifikation fröhpädagogischer Fachkräfte

Vgl hier insbesondere Weiterbildungscurriculum Lernort Praxis (<http://www.fruehe-chancen.de/qualitaet/aktuelle-bundesprogramme/lernort-praxis/weiterbildungscurriculum/>)

- Stundentafel, Veränderungen berufspraktische Ausbildung! (Blockpraktika und BPU)

Schwerpunkt

berufspraktische

Ausbildung

„Die berufspraktische Ausbildung erfolgt in Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe. Im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung absolvieren die Fachschülerinnen und Fachschüler Praxiseinsätze in einer Kindertageseinrichtung und mindestens einem weiteren sozialpädagogischen Arbeitsfeld. In der Praxis eignen sich die Fachschülerinnen und Fachschüler die Fähigkeit zu theoriegeleitetem Handeln an. Ein individueller Ausbildungsplan ist in jedem Block der berufspraktischen Ausbildung Grundlage. In diesem werden Entwicklungsprozesse der Fachschülerinnen und Fachschüler im Rahmen ihrer berufspraktischen Ausbildung durch diese selbst und in Zusammenarbeit mit der Praxisanleiterin oder dem Praxisanleiter sowie der begleitenden Fachlehrerin oder dem begleitenden Fachlehrer der Fachschule fortgeschrieben.“

(Lehrplan 2016, S. 7)

Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung 2017 (Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege)

ersetzt die

Empfehlungen zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung 2009

„Der „Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung“ gibt sowohl den Lehrkräften der Schule als auch den Fachkräften der Einrichtungen (Praxisanleiterin/Praxisanleiter), in denen die Fachschülerinnen und Fachschüler ihre berufspraktische Ausbildung absolvieren, einen Orientierungsrahmen. Er ist die Grundlage für die Erarbeitung individueller Ausbildungspläne in Abstimmung zwischen Fachschülerin/Fachschüler, Praxiseinrichtung und Fachschule.“

(Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung 2017, S. 4)

Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung 2017 (Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege)

wesentliche Neuerungen:

- Versuch die beiden Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege unter ein Dach zu stellen
- Versuch der Qualifizierung des individuellen Ausbildungsplans über eine stärkere Orientierung an lernfeldbezogenen und kompetenzorientierten Zielformulierungen und deren Differenzierungen (lt. Lehrplan bzw. schulinternem Curriculum) vor dem Hintergrund der konkreten Erfahrungsmöglichkeiten in der jeweiligen Praxiseinrichtung
- komplexes Instrument mit voraussetzungsreichen Vorgaben und hohen Erwartungen an die Mitwirkungsbereitschaft der Praxiseinrichtungen

Inhaltliche und organisatorische Rahmung BSZ

- Starke Orientierung am Leitfaden
- Praxisaufträge für jedes Praktikum mit spezifischen Aufgaben, Ausbildungsplan
- Positionspapiere zur Betreuung und Bewertung (u.a. zwei Besuche!), zur Planung, zu den Situationsanalysen, zu den Reflexionen

Inhaltliche und organisatorische Rahmung BSZ

- Praxisanleiterberatung für jedes Blockpraktikum
- neue Herausforderung unterrichtsinterner BPU
- mittelfristiger Horizont: verzahntes schulinternes Curriculum in theoretischer und berufspraktischer Ausbildung

Ausgewählte Erfahrungen und „Baustellen“

- Beschreibung und Überprüfung/Bewertung von Kompetenzen und Kompetenzentwicklung in Theorie und Praxis als prinzipielles Problem
- generalistischer Ansatz (0-27), d.h. Grundsteinlegung, grundlegende Kompetenzentwicklung in der Ausbildung, Spezialisierung in der Tätigkeit
- Heterogene Praxislandschaft auf unterschiedlichen Ebenen (Träger, Konzepte, Einrichtungsgröße, Arbeitsfelder, Verantwortung für Praxisanleitung, Arbeitszeiten etc.) - Herausforderung der notwendigen einrichtungsbezogenen und situationsangemessenen Kompetenz und Flexibilität auf Seiten der Praxislehrer
- Intransparenz von Erwartungen und Bedingungen, etwa mit Blick auf Verfahren, Vorgehen, fachliches Handeln oder Bewertung

Ausgewählte Erfahrungen und „Baustellen“

- Heterogenität der Schulen,
- Praxisanleitung lt. FSO §51 u. §52 als hohe formale Hürde, Praxisstellen 2. BP (Arbeitsfelder außerhalb Kita)
 -
- berufsbegleitende Ausbildung
- Hospitationszeiten, Arbeitszeiten, Vor- und Nachbereitung, Haftpflicht
- hausintern:
 - Kontinuität und Qualität der Praxisbetreuung (organisatorisch und inhaltlich)
 - Bündelung der unterschiedlichen Grundlagen und Positionspapiere zu einem integrierten Gesamtkonzept (Stichwort **schulinternes Curriculum berufspraktische Ausbildung**)

Aktuelle Entwicklungen in der „Landschaft“

- zunehmende Kooperationsbemühungen mit Fachschulen aus der Praxis heraus, m.E. wesentlich getragen durch den Fachkräftemangel
- zunehmend Leitfäden/Konzepte/Handreichungen zur Praxisanleitung auf Träger- oder Einrichtungsebene
 - z.B. auf Ebene der am „Lernort Praxis“ beteiligten Einrichtungen
 - z.B. offene Kinder- und Jugendarbeit DD, Stadtjugendring
 - z.B. Kinderarche Sachsen e.V.
- Bundesprogramm „Lernort Praxis“ (LOP) + WIFF Material
 - Impulspapier auf Bundesebene
 - Zwischenbilanz und Abschlussbericht
 - Curriculum + Qualitätsstandards !! (<http://www.fruehechancen.de/qualitaet/aktuelle-bundesprogramme/lernort-praxis/weiterbildungscurriculum/>)
- Entwurf Handlungsleitfaden Sachsen (für Kitabereich!) und LOP-S (als Weiterführung des Bundesprogramms seit dem Sommer 2017

<https://parisax.de/aktuelles/detail/news/projekt-vernetzt-theoretische-und-praktische-ausbildungsorte/>

Aktuelle Entwicklungen in der „Landschaft“

- Diskussion um Verkürzung der Ausbildung/Dualisierung und Absenkung der Ausbildungsstandards angesichts des Fachkräftemangels
- Maßnahmenpaket und Aufnahme von Vor- und Nachbereitungszeiten im SächsKitaGesetz (voraussichtlich ab Januar 19)
- Gute Kita Gesetz auf Bundesebene (Verabschiedung im Bundeskabinett am 19.9.18)

Wünsche an den Lernort Praxis

- Verantwortung für Praxisanleitung, mindestens PAL-Qualifikation
- konzeptionelle Verankerung des Themas
- Ermöglichung vielfältiger praktischer Erfahrungen in den unterschiedlichen Erfahrungsfeldern
- Regelmäßige Reflexion der unterschiedlichen praktischen Erfahrungen, auch kritische Rückmeldungen (bei wertschätzender Grundhaltung!)
- Agieren/Auseinandersetzung/Unterstützung auf Basis der relevanten Grundlagen:
 - Praxisauftrag + Positionspapiere
 - Ausbildungsplan im konkreten Einzelfall
 - Leitfaden zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung (FSO, Koopvereinbarung)

Kernfrage: Wie kann es gelingen und was braucht es, um die berufspraktische Ausbildung und die Kooperation der Lernorte auf einheitliche Füße zu stellen angesichts der heterogenen Praxis- und Schullandschaft und der hohen Kompetenzanforderungen an künftige ErzieherInnen?

▪ **These:** M.E. braucht es schulinterne transparente Konzepte/Standards (+ Instrumente) einerseits sowie träger- oder einrichtungsinterne (auch arbeitsfeldspezifische) transparente Konzepte/Standards (+ Instrumente) andererseits als Verständigungsgrundlage. Diese sollten an zentralen Instrumenten (z.B. Leitfaden, Handlungsleitfaden Sachsen) orientiert sein und durch Offenheit und Wertschätzung für die Umsetzung im Einzelfall und für die unterschiedlichen Perspektiven/Rahmenbedingungen der beiden Partner geprägt sein. M.E. muss diese Verständigung immer wieder hergestellt werden. Und es braucht Ressourcen zur Umsetzung der Kooperation und zur guten Betreuung der PraktikantInnen.